



Ein Rückblick auf den 21. Neujahrsball

Uster Unter dem Motto «Flower Power» ging der 21. Neujahrsball letzten Samstag über die Bühne. Fotografische Eindrücke zeigen die Höhepunkte des Tanzanlasses.

Tanisha Tinner

Vergangenen Samstag fand im festlich geschmückten Stadthofsaal in Uster der 21. Neujahrsball statt. Traditionell begann der Abend mit einem Empfang auf

dem roten Teppich, bei dem ein Erinnerungsfoto gemacht werden konnte. Nach dem Fototermin lud ein Willkommensapéro zum Geniessen ein, wie der Organisator Moritz Schlanke in einer Mitteilung schreibt.

Nach dem Empfang und dem Apéro ging es für die Gäste in den festlich dekorierten Ballsaal, wo sie unter dem Motto «Flower Power» einen farbenfrohen Jahresauftakt erleben konnten. Musikalisch begleitete die Band

Passion um Gino Todesco und Matthias Rusch den Abend. Die Musiker zogen die Gäste mit Latin-Rhythmen und klassischen Walzern auf die Tanzfläche. Neben zahlreichen Möglichkeiten, der Tanzlust zu frönen,

gab es Showeinlagen und ein mehrgängiges Galamenu. Seit 2019 wird der Neujahrsball von Moritz Schlanke und Brigitte Oertli organisiert, später kam auch Schlanke's Frau Désirée ins Planungsteam.

Nach einer kurzen Corona-Pause konnten die Veranstalter den Ball erfolgreich wiederbeleben. Der nächste Ball findet am 9. Januar 2027 statt. Interessierte können sich den Termin bereits im Kalender vormerken.



Der Begrüssungsapéro verlief in geselliger Atmosphäre. Und nach dem ersten Glas Aperitif lockte bereits die Tanzfläche.



Während der Showeinlagen genossen die Gäste eine kurze Verschnaufpause.



Organisator Moritz Schlanke posiert mit seinen Mitorganisatorinnen Brigitte Oertli (links) und Désirée Schlanke für ein Erinnerungsfoto.

Kantonsschule Uster denkt die Debattierkultur neu

Uster Debatten gehören zum Lehrplan eines Gymnasiums. Die KUS testet dieses Jahr eine Alternative zum bekannten Wettbewerb «Jugend debattiert».

Noemi Frischkopf

«Jugend debattiert», organisiert vom Verein YES, führt jährlich mehrere kantonale sowie einen nationalen Debattierwettkampf durch.

Bis im Schuljahr 2024/2025 schickte auch die Kantonsschule Uster (KUS) jeweils ausgewählte Schülerinnen und Schüler zu diesem Anlass. Doch damit ist vorerst Schluss.

Die Debatten bei «Jugend debattiert» sind nach einem spezifischen Format aufgebaut: Die Pro- und die Kontra-Seite werden ausgelost, ein strikter Zeitplan bestimmt die Dauer und Reihenfolge von Eröffnungs- und Schlussrede. Nur zwölf Minuten stehen für eine freie Aussprache zur Verfügung.

An der Kantonsschule Zürcher Oberland (KZO) in Wetzikon finden Debatten auf der Stufe der

vierten Klasse in diesem Format statt – und stossen sowohl bei der Schülerschaft als auch bei den Lehrpersonen auf Anklang. Wenige Kilometer weiter, am Ustermer Gymnasium, ist man anderer Meinung.

Lösungsorientiert statt Wettkampf

Die Deutsch-Fachschaft der KUS hat festgestellt, dass der starre Modus für sie nicht mehr stimmt.

Er fokussiere sich zu stark auf das Gegeneinander, teilt Andreas Wagner, Lehrer für Deutsch und Philosophie, auf Anfrage mit. Mit einem neuen Format will man die Konsensfindung fördern und mehr Raum für aktives Zuhören bieten.

Ziel des Pilotprojekts sei es, verschiedene Perspektiven einer gelungenen Debattierkultur aufzuzeigen. Der Deutschunterricht im ersten Semester der vierten

Klasse sei unter anderem dafür reserviert, so Wagner. Zusätzlich zur Rolle der Debattierenden lernen die Jugendlichen, Gespräche zu leiten, Argumente zu beurteilen und Feedback zu vermitteln.

Im neuen Modus wurde der strikte Zeitplan von «Jugend debattiert» gelockert und der Druck zu gewinnen entfernt. Die Fachschaft erhofft sich, dass dadurch gemeinsam eine inhaltliche Tiefe

im Gespräch erreicht werden kann. Empathie und echtes Verständnis für die Gegenposition seien dabei zentral, betont Wagner.

Wie die Debattierkultur der KUS im kommenden Schuljahr aussehen werde, sei noch offen, teilt der Deutschlehrer mit. Die Auswertung des Pilotprojekts steht noch aus. Entscheidend dafür sei die Meinung der Schülerinnen und Schüler.